

ir verließ,
taffer oder
ß, mich mit
nungsgemäß
it fehlt die
einer Plau-
waren, was
Elemente
Seine, woher
wissen, wer
verden, und

der Rue de
ben Hussein
es neugierig.
Sie müssen
t und heiße

hen.
er gleich den
spinen das
vorapölichen
dicht gefürt
Unbekannter
angefommen
sie in Paris,
antwortete:
s bei Henry
in Telephon
der Herr
iligenommen
gute Nacht.

Na, Sie
re ungewisse
en lassen und
schieden zu
wert er war.
siter der Hett-
bräche über-
n Verderben
et jeder Ver-
mehrte es ja
schen. Es
darum nicht
rückte in die
bereit zu sein.
geliebtes Bild
gute Stimme

Ein Mädchen,
vor Pariser
d, daß sie aus-
französischen
eraus spürte
wie ein Löwe
merzlich-schöne
legramum nach
e habe alles
Angabe der
n Herzlosen,
aschen.
abrottisch ge-
hause kam,
unter Sa-
larianne war
und lag auf
mude. Im
enporte trat,
se überdruckt,
der endendruck,
der vorlosen Blid
frei und ohne
Was geschehen,

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsschein bei möglichst jedem Buchhandel und Postamt mindestens RM. 1,20, durch Postbus RM. 1,80 einschließlich 1,- Kpl. Bezeichnung unter Bezeichnungsschild bei Postamt mindestens 1,- Kpl. Ausgaben 10 Kpl., außerhalb Sachsen 15 Kpl.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-Alt. I., Marienstraße 38/42, Fernaus 2521. Postleitziffer 1008 Dresden. Dieses Blatt enthalt die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Anzeigenpreise lt. Verordnung Nr. 4: Vollmetallplatte 100 mm breit) 11,5 Kpl. Nachträge nach Sache 10, 100 mm breit) 11,5 Kpl. Stellenangebote u. Stellenanzeige 100 mm breit) 10 Kpl. — Nachträge nur mit Stellenangebot. Dresdner Nachrichten. Unterjährige Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Starke Eindruck der Ribbentrop-Rede

London verzeichnet entspannende Wirkung

London, 19. März.

Die erste deutsche Beteiligung an einer Völkerbundsratssitzung seit Oktober 1933 mit der Rede des Botschafters von Ribbentrop hat hier starkes Interesse gefunden. Nach den langen Verhandlungen über die Einladung an Deutschland wurde das Erscheinen der deutschen Vertreter heute vormittag allgemein mit grösster Spannung erwartet. Als bei Beginn der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates der Vertreter des Reichskanzlers, von Ribbentrop, mit den anderen deutschen Vertretern den Saal betrat und auf den für ihn bereitgestellten Platz zuschritt, war es offensichtlich, dass

die Worte des Führers ausschließlich auf den Botschafter gerichtet waren. Schon während Herr von Ribbentrop seine Rede in deutscher Sprache hielt, wurde es deutlich, dass seine Worte einen starken Eindruck machten. Sobald die englische und die französische Übersetzung vertreten worden war, begann man sich allgemein mit der Rede zu beschäftigen. Während bisher allein der Deutschland abträgliche Standpunkt vertreten wurde, war sichtlich festzustellen, dass der deutsche Standpunkt und die deutschen Argumente ihre Wirkung nicht verloren. Der allgemeine Eindruck ging dahin, dass die Rede entspannend gewirkt hat.

Paris bringt die Rede im Wortlaut

Paris, 19. März.

Die Pariser Abendpresse veröffentlicht die Rede des Botschafters von Ribbentrop vor dem Völkerbundsrat im

Wortlaut. Wenn sie auch zum Inhalt den bekannten französischen Standpunkt einnimmt, so würdigst doch auch sie die Art und Weise, in der der deutsche Vertreter den Standpunkt der Reichsregierung dargelegt hat. Sauerwein stellt im "Paris Soir" fest, Botschafter von Ribbentrop habe jedoch keinen Wortschwall vermieden. Er habe dann die Festigkeit im Aufstreiten des Botschafters hervor.

Der "Internationalen" bezeichnet die Ausführungen Ribbentrops als in der Form gemässtigt. Deutschland lehne aber alle Vorschläge ab, die man als Schlussfolgerung der einseitigen Anerkennung der Militärklause des Vertrages vertragen möchte könne. Es gehe sogar so weit, die Wiederbefreiung der Rheinlande als einen Teil des Friedensplanes anzusehen. Die anwesenden Vertreter der verschiedenen Mächte hätten den Botschafter während seiner Rede aufmerksam beobachtet.

Der "Temps" meint nach den üblichen Vorbehalten gegenüber dem deutschen Standpunkt, nichtdestoweniger müsse man anerkennen, dass der lebte Teil der Ausführungen von Ribbentrop, der einen Aufruf zum Frieden und zur Freundschaft enthalten habe, auf die anwesenden und Nichtmitglieder und auf die Vertreter der WeltPresse seinen Eindruck nicht verfehlt habe.

Botschafter von Ribbentrop bei Eden

London, 19. März.

Botschafter von Ribbentrop hatte am Donnerstagabend im Foreign Office eine Unterredung mit Außenminister Eden.

Eine Vereinbarung der Locarno-Mächte

Internationale Konferenz vorgesehen

London, 19. März.

Über eine unter den Locarnomächten aufzustellende gemeinsame vorläufige Vereinbarung berichtet Reuters, dass u. a. eine internationale Konferenz vorgesehen sei, auf der die deutschen Friedensvorschläge erörtert werden sollen, und zwar einschließlich

1. des mitteleuropäischen Problems;
2. die Abstimmung und
3. wirtschaftlicher Fragen.

Herner wird vorgeschlagen, dem Völkerbundsrat wahrscheinlich schon in der nächsten Woche eine Reihe von Entschließungen vorzulegen. Eine dieser Entschließungen fordert eine erste Bestätigung der Heiligkeit der Verträge, eine andere die Überwerfung des französisch-sowjetischen Paktes an den Haager Gerichtshof. Eine dritte Entschließung erachtet den Völkerbundsrat, Kenntnis zu nehmen von den verschiedenen anderen Vorschlägen, die in der Vereinbarung enthalten sind.

"Press Association" meldet hierzu im einzelnen, dass Frankreich seine Forderung auf Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Rheinland als Voraussetzung für Verhandlungen fallen gelassen habe. Deutschland werde eingeladen werden, seine These, dass der französisch-sowjetische Pakt eine Verletzung des Locarno-Vertrages sei, dem Haager Gerichtshof vorzulegen. Wenn die Verhandlungsbedingungen in der schwierigen Zwischenzeit verwirktlich werden sollten, sei es notwendig, dass alle Parteien zur Stabilisierung der Lage beitragen müssten. Was die internationale Konferenz zur Fortsetzung der deutschen Vorschläge angehe, so hätten sowohl die französischen als auch die belgischen Vertreter dieser Absicht zugesagt. Man sei aber der Ansicht, dass eine befriedigende Regelung der Lage nicht herbeiführt werden könnte, falls man nicht auch die Aussage, eine Rüstungsbegrenzung herbeizuführen, in Angriff nehme. Schließlich müsse auch das wirtschaftliche Problem erwogen werden.

Als Zeitpunkt für die Abhaltung der internationalen Konferenz wird schwungsvoll Ende Mai angegeben, da noch zahlreiche Vorarbeiten geleistet werden müssten. Dabei würden sämtliche Vorschläge Hitlers zur Beratung kommen.

Hamburg in Erwartung des Führers

Was die Stadt der Schifffahrt

Adolf Hitler verdanzt

Hamburg, 19. März.

Am Freitag kommt Adolf Hitler nach Hamburg! Aus der stillen Erwartung, dass nach den großen Reden des Führers in verschiedenen Städten des Reiches auch die Stadt der Hafen und Schiffe das Glück haben werde, dem Befreier Deutschlands persönlich ein großes Gemeinschaftsbeschenken der Freunde und des Dankes darzubringen, ist Gewissheit geworden! In der Hanseatenhalle, Nordwestdeutschlands grösstem Kundgebungsraum, wird der Führer an den Menschen der Wasserlante sprechen, werden ihm Hamburg und ganz Niedersachsen in selbstverständlicher Einmütigkeit Liebe, Treue und Dankbarkeit bezeugen.

Hat doch kaum eine Stadt dem Führer so viel zu danken, wie gerade Hamburg, das sich so tief der Not jener arm und verlorlosen Jahre vor dem Machtkampf des Nationalsozialismus beugen musste. Bevor Adolf Hitler kam, war Hamburg eine Stadt des Niederganges. Tot lag der Hafen, das Herz der alten Hansestadt. In jenen trostlosen Jahren des Verfalls war es, als der Begriff eines "Schiffsfriedhofes" aufkommen konnte. Keer lagen die Hellinge der Werften, in den Straßen gepenstete das düstere Gepräge der Arbeitslosigkeit.

Dann kam der Führer und warf das Stier herum. Nicht zuletzt für Hamburg, Deutschlands Tor zur Welt. Und heute, nach dreijähriger ununterbrochener Aufbauarbeit? Der zielsture, einheitliche Willen des Führers hat auch hier Wunder gewirkt. Hamburg ist an neuem Leben erwacht. Bauen bemeisten besser als Worte das bisher schon erreichte. Die hamburgische Erwerbslosenzahl ging

von 180 000 auf 82 000 zurück. Im Hamburger Hafen klingt wieder das Lied der Arbeit und des Schaffens. Der "Schiffsfriedhof" im Waltersborner Hafen, jene Stätte des Grauens und des Verfalls, ist verschwunden! Von den rund 150 Schiffen, die am 1. Januar 1933 dort lagen, sind nur acht Schiffe noch nicht wieder in Fahrt. Die Reedereien haben für Neubauten nicht weniger als 14 Millionen RM aufwenden können, für Instandsetzungsarbeiten wurden über drei Millionen RM ausgegeben. Von den Werften schallt wieder das Dröhnen der Riechhämmer.

Fest keine Helling, auf der nicht ein Neubau im Entstehen begriffen ist.

Bis 1933 sind die großen Werftbetriebe bereits voll mit Aufträgen verladen. Blohm & Voss beschäftigen heute 11 000 Arbeiter; im Januar 1933 waren es nicht mehr als 2500. Die Deutsche Werft lag völlig tot; heute arbeiten dort 4000 Befreiungsmänner, und so ist es überall. Noch im Jahre 1934 verliehen nicht mehr als 18 000 Tonnen neu erbauten Schiffsräumen die Hamburger Werften; 1935 waren es 77 000 Tonnen, und in diesem Jahre liegen nicht weniger als 200 000 Tonnen Bauaufträge vor.

Trotz der grossen Schwierigkeiten im zwischenstaatlichen Handel ist

Hamburgs Stellung in der Welt neu gehärtet.

Hamburg weiß, wem es dies alles zu danken hat. Und wer heute auf den Straßen, in den Betrieben und Kaufmannskontoren die frohen Gesichter der sonst so kläglichen Hamburger sieht, wer die Freude miterlebt, mit der die Hansestadt den Führer des deutschen Volkes erwartet, der weiß auch, dass Adolf Hitler morgen Einzug halten wird in eine glückliche Stadt, die alles, was sie heute ist und hat, dem Führer dankt, und diesen Dank am 20. März zusammenfließen lässt mit dem aller anderen deutschen Gaue zu einem Bekenntnis der Freude und des Glaubens,

Politik der Vernunft

Mit dem Eingreifen des Botschafters von Ribbentrop als Vertreter Deutschlands im Völkerbundsrat ist die Londoner Tagung in einem neuen Abschnitt getreten. Die Friedensfreunde in aller Welt hoffen, dass dieser zweite Teil ruhiger und auch fruchtbare verlaufen wird, als der erste, in dem Frankreich mit seinem Drängen auf Verdammungsurteile und "Maßnahmen" gegen Deutschland den Ton angegeben hatte. Die ausschlaggebende Ratsdebatte am Mittwoch hat sehr deutlich die Strömungen aufgezeigt, mit denen sich die deutsche Abordnung auseinanderzusetzen hat. Auf der einen Seite arbeitet unter französischer Führung die "Scharfmachergruppe", deren Hauptvertreter außer Grandi der "heilsame" Sowjetkommissar Litvinow und der "starke" Rumäne Titulescu für die Kleine Entente sind. Eine zurückhaltende und mehr neutrale Stellung nehmen die Vertreter Spaniens, Portugals und ihrer Verbündeten aus den südamerikanischen Staaten ein, während eine dritte Gruppe unter englischer Führung mit Unterstützung des australischen Ratspräsidenten Bruce, des Italieners Grandi und des Polen Beck danach trachten, über die juristischen Fragen der sogenannten Vertragserklärung hinweg möglichst schnell an dem großen politischen Angebot vorzutreten, das Adolf Hitler im Namen Deutschlands gemacht hat und das die Aussicht auf Errichtung eines neuen und besseren Friedensgebäudes auf den Trümmern des von Frankreich und Sowjetrußland zerstörten alten Locarnopaktes bietet. Zwischen den Mächten, die sich einstellig als Richter in eigener Sache ausspielen möchten, und den anderen, die ihre Aufgabe im Ausgleich der Gegenseite sehen, hebt sich das für Europa entscheidende Ringen an.

Für uns Deutsche ist es in diesen Tagen, wo der Führer seine Politik dem Volk zur Beurteilung stellt, besonders wichtig, in den Schwankungen der Londoner Konferenz zu beobachten, wie sein staatsmännisches Verhalten und seine Handlungswise in dieser europäischen Krise kräftig dazu mitgeholfen haben, dass endlich vernünftige Regungen zum Durchbruch kommen. Zunächst hatte seine Tat vom 7. März die Wirkung, dass der größte Teil der unwilligen und leicht vergeblichen Menschheit überhaupt von dem unwürdigen und unmöglichen Zustand erfuhr, dass es dem Deutschen Reich siebzehn Jahre nach dem Krieg noch verboten war, seine wichtigsten Grenzgebiete im Westen militärisch zu schützen. Aus dieser Überraschung erklärte sich auch die für die Franzosen unerwartete, aber für den Gang der Ereignisse wichtige Stellungnahme der englischen Düsseldorfs, deren ausgeprägter Sinn für ehrliches Spiel eine so schändige Behandlung des deutschen Volkes einfach nicht begreift und darum auch wenig Verständnis für die formaljuristischen Spitzfindigkeiten der französischen Politik aufbringt. Der Druck, der von dieser Stellung in der öffentlichen Meinung Englands auf das Parlament und die amtlichen Stellen ausging, hat viel dazu beigetragen, dass der Einfluss der französisch-englischen Höhenlöwen vom Schlag Churchill und Sir Austen Chamberlain in Schranken gehalten wurde.

Ein zweiter wesentlicher Umstand, der die Londoner Handlungen ins richtige Gleis gebracht hat, war dann die Standsicherheit des Führers gegenüber dem tagelang ausgeübten Druck auf die deutschen Nerven; denn nichts anderes waren die Summungen, dass das Reich durch eine "Geiste", nämlich die Zutnahme einiger Truppenteile aus dem Rheinland, sein "Unrecht" aufzuheben und "symbolisch" den schlechten Zustand wiederherstellen sollte, womöglich unter neuem dauerndem Verzicht auf sein Hoheitsrecht im Rheinland durch Übernahme beschränkender Verpflichtungen für die Truppenteile und Befestigungen. Eine deutsche Führung, die nicht so nervenstark gewesen wäre, wie die Adolf Hitlers, eine Negierung, die nicht so wie er auf die geschlossene Gesellschaft der Nation hätte rechnen können oder gar den Druck feindlicher Parteien im Innern hätte fürchten müssen, wäre sicher — wie wir es in der Vergangenheit oft genug erlebt haben — schon in diesem ersten Teil des diplomatischen Kampfes mürbe geworden und hätte dem vereinten gegnerischen Druck an seiner entscheidenden Stelle, beim Angriff auf die deutschen Souveränitätsrechte, nachgegeben. An der Festigkeit des Führers gegenüber derartigen Forderungen hat man aber in London schnell gewürzt, dass an dem Punkt, wo Deutschlands Ehre berührt wird, keine Handelsgeschäfte mehr zu machen sind, und dieser Erkenntnis sind dann diejenigen

Heute:

Der D.N.-Kraftfahrer
Seite 13 und 14